

Kirche in WDR 2 | 28.11.2015 05:55 Uhr | Beate Raguse-Dörr

Der andere Advent

Autorin: Auf dem Bild ist ein Kind zu sehen, das einen Bollerwagen zieht. Die untergehende Sonne steht gerade so hoch, dass sie auf dem Wagen zu liegen scheint. Es ist das Titelbild des Kalenders "der andere Advent".

Eine die sich freut, ihn heute das erste Mal aufzuschlagen, ist die Studentin Elisabeth Rauh.

O-Ton: Weil er mich rausholt aus dieser süßlich sentimental Lebkuchenduselei, die man sonst so im Advent hat, und aus dem Vorweihnachtsstress und mich wirklich dazu bringt innezuhalten und den Weg zu Weihnachten hin bewusst mit zu gehen und mir einfach klar zu machen, was heißt Weihnachten wirklich.

Autorin: Der Kalender erscheint in diesem Jahr zum 21. mal und ist mit 600.000 Exemplaren mittlerweile der auflagenstärkste Adventskalender im deutschsprachigen Raum. Statt süßem liefert "der andere Advent" Nahrung für die Seele; an jedem Tag ein Foto oder eine Illustration, dazu Gedichte, Liedtexte, Gedanken. Das Thema des Kalenders in diesem Jahr: Schlüsselmomente. Alltägliche Erlebnisse, die für die Erzählenden bedeutsam geworden sind, die sie geprägt haben. Herausgegeben wird der Wandkalender vom Verein Andere Zeiten e.V. aus Hamburg.

O-Ton: Wir sind ein durchaus den christlichen Kirchen nahestehender Verein allerdings ist unsere Zielrichtung auf alle Menschen ausgerichtet und wir bemühen uns das was an Inhalt und im Christentum für uns wichtig ist in einer ganz unfrommen Sprache zum Ausdruck zu bringen.

Autorin: sagt Chefredakteur Dr Frank Hofmann. Er wünscht sich, dass mithilfe des Kalenders der Advent bewusster erlebt wird, neue Sichtweisen sollen entdeckt werden. Einer der Texte berichtet folgende Geschichte: Die Bibel sollte in einen afrikanischen Dialekt

übersetzt werden, in dem es aber kein Wort gab, um "glauben" oder "hoffen" auszudrücken. Schließlich fand der Übersetzer die Formulierung "durch den Horizont sehen". Die Episode hat die Autorinnen und Autoren bewegt, mal umgekehrt nach Worten zu suchen, die es in anderen Sprachen gibt, im Deutschen aber nicht. Worte, die -wie sie es nennen- andere Sprachen uns schenken. Wie den französischen Begriff esprit del escalier.

Sprecher: Das Gegenteil von Schlagfertigkeit: Die perfekte Antwort fällt einem erst im Nachhinein ein. Der Ausdruck bezeichnet einen geistreichen Gedanken, der jemandem einen Moment zu spät ("beim Hinausgehen auf der Treppe") einfällt und der im aktuellen Gespräch nicht mehr vorgebracht werden kann.

Autorin: Oder "mamihlapi-natapai". Die Ureinwohner des Feuerlands bezeichnen damit:

Sprecher: Das Austauschen eines Blickes zwischen zwei Personen, von denen jeder wünscht, der andere würde etwas initiieren, was beide begehren, wozu aber keiner bereit ist, es zu tun.

Autorin: Der Kalender beginnt bereits am Tag vor dem 1. Advent, holt also jene ab, für die der Advent immer so plötzlich kommt. Und weil Weihnachten nicht als Endpunkt verstanden wird, sondern für die Ewigkeit ist, reicht er noch weiter.

Bis zum 6. Januar, dem Tag der Heiligen der Könige begleiten auch mich diese Texte und Bilder: mal nachdenklich, mal fröhlich oder meditativ. Zum Beispiel über das wertvollste Weihnachtsgeschenk, die neue Seltsamkeit oder den Mann im Mond. Sie führen mich ab heute auf den Wegen nach innen, zum anderen und zur Krippe. Die Ausrichtung gibt ein Text von Edith Piaf wieder;

Sprecher: Das Leben ist wundervoll. Es gibt Augenblicke, da möchte man sterben. Aber dann geschieht etwas neues und man glaubt, man sei im Himmel.